

# Sensation Seeking im Alltag: Eine Kriteriumsvalidierung

Helen Fischer, Johanna Köhling, Myriam Thurner



## Theoretischer Hintergrund

Zuckerman (1994) definiert Sensation Seeking als ein Persönlichkeitsmerkmal, welches die aktive Suche nach verschiedenartigen, neuen, intensiven und komplexen (Sinnes-)Erfahrungen beschreibt und die Bereitschaft miteinschließt, dafür Risiken in Kauf zu nehmen (nach Möller & Huber, 2004). Das gängigste Inventar zur Erfassung des Konstruktes ist die *Sensation Seeking Scale-V* (SSS-V) von Zuckerman. Zudem entwickelte Arnett (1994), der an Zuckermans Konzeption von Sensation Seeking unter anderem die fehlende Alltagsnähe kritisierte, den *Arnett Inventory of Sensation Seeking* (AISS). Dennoch wurden bei bisherigen Validierungen ausschließlich Kriterien aus dem Bereich des Risikoverhaltens (z.B. Drogenkonsum und Delinquenz) verwendet. Dies schmälert einerseits die Aussagekraft dieser Kriteriumsvalidierungen und könnte ferner ein Grund für die mangelhafte Bewährung der BS- und Nov-Skalen sein. Ziel dieser Studie ist es daher, die Validität der einzelnen Sensation Seeking-Skalen auch anhand alltagsnaher Kriterien zu überprüfen.

## Hypothesen

- 1) Die Sensation Seeking Skalen sind auch zur Vorhersage alltagsnahen Verhaltens geeignet
- 2) Besonders die bisher eher mangelhaft validierten Skalen BS und Nov sollten sich gut bei der Vorhersage alltagsnaher Kriterien bewähren.
- 3) Hinsichtlich Arnetts Verständnis des Konstruktes Sensation Seeking, wird im Vergleich zur SSS-V eine höhere Vorhersagekraft des AISS für alltagsnahes Verhalten erwartet.

## Methode

Als Erhebungsinstrument dienten die beiden Inventare SSS-V und AISS, sowie eine von uns konzipierte Sammlung von 24

Items zur Erfassung verschiedener Verhaltensweisen im Alltag (Kriterien). Die auf einer 7-stufigen Skala zu beantwortenden Items umfassten Bereiche wie Gestaltung der persönlichen Umwelt und Freizeit, intellektuelle Interessen, Wohnpräferenzen und Konsumverhalten (siehe Abbildung 3). Die Stichprobe setzte sich aus 63 Probanden zusammen, davon waren 90% Psychologie-Studenten und 73% weiblich, das durchschnittliche Alter betrug 23,2 Jahre (SD = 5,9). Die Fragebögen wurden zu Hause ausgefüllt.

## Auswertung

Zur Verringerung der Fehlervarianz der Kriterien wurden einzelne Items aggregiert, sofern sie inhaltlich und korrelativ zusammenhingen.

Um die Vorhersagekraft der Kriterien für die einzelnen Subskalen der SSS-V und des AISS zu überprüfen, sollte ursprünglich jeweils eine Regressionsgleichung mit den Skalen als Prädiktoren und den alltagsnahen Verhaltensweisen als Kriterien erstellt werden. Aufgrund der Interkorrelationen der Sensation Seeking-Subskalen hätte es jedoch statistische und interpretatorische Schwierigkeiten bereitet, mehrere Skalen als Prädiktoren in eine Regressionsgleichung aufzunehmen.

Es handelte sich jedoch lediglich um eine wechselseitige korrelative Beziehung, aus welcher keine Kausalitäten abgeleitet werden sollten. Außerdem war nicht ein Vergleich der Beta-Gewichte einzelner Kriterien von Interesse, sondern die Vorhersagegüte der einzelnen Sensation Seeking-Skalen. Daher wurden bei der Berechnung die *Subskalen als Kriterien* und die *alltagsnahen Verhaltensweisen als Prädiktoren* verwendet. Per schrittweiser Regression wurden Modelle für jede einzelne Skala erstellt (siehe Abbildung 4).

Die Reliabilitäten (Cronbach's  $\alpha$ ) der Skalen betragen  $\alpha = .72$  (SSS-V),  $\alpha = .71$  (Dis),  $\alpha = .71$  (Tas),  $\alpha = .52$  (ES),  $\alpha = .41$  (BS),  $\alpha = .72$  (SSS-V),  $\alpha = .43$  (Nov),  $\alpha = .44$  (Int) und  $\alpha = .55$  (AISS).

## Ergebnisse

Wie in Abbildung 5 dargestellt, zeigen die Regressionskoeffizienten der SSS-V ( $R^2 = .48$ ) und des AISS ( $R^2 = .28$ ), dass das

Sensation Seeking Konstrukt auch mit alltagsnahen Kriterien ausreichend gut in Zusammenhang steht. Dies spricht für die Richtigkeit der ersten Hypothese.

Der zweiten Hypothese entsprechend, galt dies auch für die Subskalen Nov ( $R^2 = .41$ ) und BS ( $R^2 = .25$ ). BS leistete im Vergleich zu den anderen Subskalen eine vergleichbare Varianzaufklärung, während Nov von allen Subskalen den höchsten Beitrag zur Varianzaufklärung erbrachte (Differenz Nov-Tas signifikant;  $z = 1,76$ ;  $p = .039^*$ ).

Die in Hypothese drei formulierte Annahme, dass der AISS bezüglich alltagsnaher Kriterien signifikant mehr Varianz aufklärt als die SSS-V, wurde nicht bestätigt. Entgegen der Annahme ergab sich eine deutlich, jedoch nicht signifikant höhere Varianzaufklärung der SSS-V ( $z = 1,585$ ;  $p = 0,057$ ).

## Diskussion

Die Studie basiert auf einer anfälligen Stichprobe, deren Zusammensetzung nicht repräsentativ für die Population ist. Allerdings gibt es keine Hinweise darauf, dass spezifische Merkmale der Stichprobe den Zusammenhang zwischen Sensation Seeking und den betrachteten Verhaltensweisen moderieren. Zudem entsprechen Mittelwerte und Standardabweichungen denen der Eichstichproben.

Die Ergebnisse legen nahe, dass Sensation Seeking nicht nur zur Vorhersage von Extrem- oder Risikoverhalten geeignet ist, sondern auch im Bereich alltäglicher Verhaltensweisen differenzieren kann. Dies gilt besonders für die Bereiche Wohnpräferenzen, Tages- und Abendgestaltung, Auslandsaufenthalte, Beschäftigung mit politischen Konflikten, Sinnfragen und Religiosität.

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die einzelnen Kriterien jeweils nur mit einem oder zwei Items erhoben wurden, was einerseits die Validität der Items in Frage stellt, und andererseits die Reliabilitäten und somit auch die Korrelationskoeffizienten schmälert.

Hinsichtlich der Subskalen Nov und BS, lässt sich feststellen, dass sich beide neben den restlichen Subskalen ausreichend bewährt haben. Dabei konnte besonders die Skala Nov im Sinne der zweiten Hypothese mehr Varianz aufklären, als in vorhergehenden Studien Kriterien aus dem Bereich des Risikoverhaltens (z.B. Roth & Yorck Herzberg, 2004).

Der Vergleich der Gesamtskalen hat gezeigt, dass entgegen der dritten Hypothese die SSS-V deutlich mehr Varianz aufklären konnte als der AISS. Dies könnte jedoch auch auf die niedrigere Reliabilität des AISS zurückzuführen sein. Da die verwendeten Verhaltenskorrelate weit gefächert waren, müssten die hier erzielten Ergebnisse durch spezifischere Untersuchungen überprüft werden, wobei besonders die Suche nach intellektueller Stimulation Beachtung finden sollte.

SSS-V		AISS	
Subskalen		Subskalen	
Experience Seeking (ES)		Experience Seeking (ES)	
Novelty (Nov)		Novelty (Nov)	
Boredom Susceptibility (BS)		Boredom Susceptibility (BS)	
Int (Int)		Thrill and Adventure Seeking (Tas)	
Disinhibition (Dis)		Disinhibition (Dis)	
		Intensity	

Abbildung 1: Sensation Seeking Inventare AISS und SSS-V mit ihren Subskalen.

## Arnett (1994) zu Sensation Seeking:

*Sensation Seeking „is not only a potential for risk-taking, but is more generally a quality of seeking intensity and novelty in sensory experience, which may be expressed in multiple areas of a person's life“*

Abbildung 2: Zitat zu Arnetts Verständnis von Sensation Seeking (nach Möller & Huber, 2004)

## Itembeispiele:

- „Ich habe häufig das Bedürfnis, mein Zimmer / meine Wohnung neu zu gestalten.“
- „Ich verbringe meine Abende bevorzugt in ruhiger Atmosphäre mit guten Freunden.“
- „Ich beschäftige mich mit politischen Konflikten, auch wenn die Lage aussichtslos erscheint.“
- „Ich lebe gerne in ländlicher Umgebung oder kleineren Städten.“
- „Um etwas zu kaufen, das ich gerne haben will, bin ich durchaus bereit, an meine finanziellen Grenzen zu stoßen.“

Abbildung 3: Beispiele aus der von uns konzipierten Itemsammlung

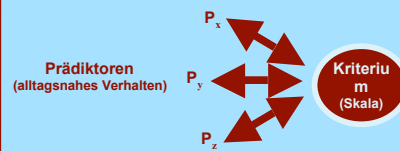


Abbildung 4: Schematische Darstellung der multiplen Regressionsgleichungen

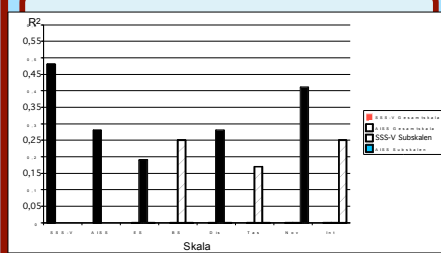


Abbildung 5: Koeffizienten der einzelnen Regressionsgleichungen für Sensation Seeking-Skalen und alltagsnahe Verhaltensweisen

## Literatur:

- Möller, A. & Huber, M. (2003). Sensation Seeking-Konzeptbildung und -entwicklung. In M. Roth & P. Hammelstein (Hrsg.), *Sensation Seeking-Konzeption, Diagnostik und Anwendung* (S.5-29). Göttingen: Hogrefe.
- Roth, M. & Yorck Herzberg, P. (2004). A Validation and Psychometric Examination of the Arnett Inventory of Sensation Seeking (AISS) in German Adolescents. *European Journal of Psychological Assessment*, 20 (3), 205-214.